

Aus der KtPSt einer Hausgemeinschaft

Angeregt durch die Hinweise des Genossen Horst Brasch auf dem 10. Plenum, daß die Ausschüsse der Nationalen Front und die in den Häusern wohnenden Genossen feste, vertrauensvolle Gemeinschaften der Bewohner schaffen und den politischen Aussprachen, der gegenseitigen Hilfe, der gemeinsamen Freizeitgestaltung mehr Aufmerksamkeit widmen sollten, kam ich auf den Gedanken, aus unseren Erfahrungen zu berichten.

Unsere Hausgemeinschaftsleitung — Vorsitzender ist ein Genosse — hatte anlässlich des 20. Jahrestages der Befreiung u. a. vorgeschlagen, daß sich die Mieter von jeweils drei Etagen — wir wohnen in einem achtgeschossigen Neublock im Zentrum von Berlin — treffen sollten, um in zwanglosen Gesprächen zu schildern, wie sie den 8. Mai 1945 erlebt haben. Dieser Gedanke wurde zunächst von den Mietern der drei oberen Etagen aufgegriffen. Ein Ehepaar — beide Genossen — stellte für diese Zusammenkunft die Wohnung zur Verfügung. Wir sind natürlich nicht gleich „mit der Tür ins Haus“ gefallen, und das war gut so. Zunächst unterhielten wir uns über ganz persönliche Dinge. Dadurch wurde der Kontakt zwischen allen Beteiligten schnell hergestellt und eine gute Atmosphäre geschaffen. Als ein Genosse eine lustige

41.
^ KtPSt

Begebenheit aus dem Leben seiner Kampfgruppeneinheit zum besten gab, in der die Schußwaffe eine Rolle spielte, war das „Stichwort“ gefallen. Für einen anderen Genossen war das Anlaß, darüber zu sprechen, wie er in den Tagen der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald das erste Mal in seinem Leben eine Schußwaffe in die Hand bekam. Damit begann das eigentliche Gespräch des Abends. Es war interessant und lehrreich zu erfahren, wie die Menschen verschiedener Alters- und Berufsgruppen unter unterschiedlichen Umständen diesen Tag erlebt hatten und wie sie heute diese Ereignisse sehen. Allen gefiel der Abend so gut, daß der erste Versuch, nach Hause zu gehen, „mißlang“. Deswegen wurden wir uns beim Auseinandergehen darüber einig, so etw¹as zu wiederholen.

Wir meinen, daß das eine gelungene Sache war. Niemand brauchte außer Haus zu gehen, was bei Familien mit Kindern nicht unwichtig ist. Wir konnten uns auf den günstigsten Termin einigen. Das Wichtigste aber war, daß in diesem kleinen Kreis jeder den „Mut“ hatte zu sprechen, ja, jeder hatte das Bedürfnis, mitzureden, seine Gedanken darzulegen. Wir haben uns besser kennen gelernt, die gegenseitige Achtung, das gegenseitige Verständnis sind größer geworden. Die Äußerungen einer

jungen parteilosen Frau bestätigen das. Sie sagte: „Was ich bisher über diesen Tag erfahren habe, das war allgemein. Das heute Gehörte ging mir richtig ein, weil es persönliche Erlebnisse der Menschen waren, die ich kenne. Ich weiß nun besser, was sie durchgemacht, was sie eigentlich auch für uns geleistet haben.“

Das war nicht das erste Gespräch in kleinem Kreis. Zu bestimmten Anlässen haben wir Hausfrauenabende veranstaltet, an denen immer alle nicht berufstätigen Frauen teilnahmen. Im Verlaufe eines solchen Abends konnten wir zwei Frauen, die wir für den DFD gewonnen hatten, die Mitgliedsbücher feierlich übergeben. Die Frauen waren über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut. Heute nehmen sie am Zirkel „Lernende Frau“ teil. Auch zwei Hausfeste haben wir durchgeführt, an die sich alle gern erinnern. Das alles ist uns nicht zufällig gelungen, es ist auf eine zielstrebige Arbeit der Hausgemeinschaft zurückzuführen. Die Voraussetzung dafür war und ist die Arbeit der Genossen.

Kurz nach dem Einzug ins neue Haus habe ich mich als Mitglied der WPO mit allen Genossen bekannt gemacht, und in einer Zusammenkunft haben wir die ersten Schritte zur Bildung und Arbeit der Hausgemeinschaft beraten. Dabei wurden sich alle Genossen darüber einig, daß es notwendig ist, von Anfang an gute nachbarliche Beziehungen sowohl unter den Genossen als auch zu den Parteilosen zu schaffen. Ich sage absichtlich, man muß solche Beziehungen schaffen, denn von allein wird nichts.

Diese Beziehungen beginnen bei den einfachsten alltäglichen Dingen. Nur so wird das notwendige Vertrauensverhältnis hergestellt, das gleichzeitig